

Stalingrad

684. Tagebuch

A) WARNUNG VOR EINER NEUAUFLAGE DER KATASTROFE VON STALINGRAD

B) FRONTSTELLUNGEN AUF KAMPFFELD AMAGEDDON (S.8)

C) ZUR POLARITÄT VON ABSOLUTHEITSANSPRUCH UND TOLERANZ; DEMONSTRIERT AM VERHALTEN DES PAPSTES FRANZISKUS (S. 13)

D)) HINWEIS AUF VORWORT ZUM VORLÄUFIG ABGESCHLOSSENEN SIMBOLROMAN:
BUNDESPRESSEKONFERENZ ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE:
(S. 17)

Anlass zu neuerlichen Reflexionen bei Erstellung dieses Tagebuchs liefern einmal mehr Schreiben eines Unbekannten, der mich eigentlich auf meinem Handy nicht erreichen könnte, schlicht und einfach deshalb nicht, weil ihm meine Handynummer nicht bekannt ist. Vor einigen Tagen suchte ich eine Beratungsstelle der Telekom auf, auf der mir fachkundlicherseits bestätigt wurde, mich auf dem Handy anzuschreiben ohne Kenntnis meiner Nummer sei technisch unmöglich. Da ich selber hundertprozentig sicher bin, besagte Schreiben mir nicht selber zugestellt zu haben, muss ich naturgemäss stutzig werden. Freilich, besagte Schreiben sind mir nicht uninteressant, weil sie sich eignen, ja geradezu aufrufen zu meiner Stellungnahme, deren heute einmal mehr meine Reflexionen zupass sein wollen.

1.4.14:

1. Tagestelegramm: Bezugnahme auf Ukraine-Krise:

"Genug der Worte sind gewechselt, was fehlt ist die Tat. So lasst uns sammeln unsre Nato-Kräfte und frohgemut marschieren erneut nach Stalingrad. N. mart." (Nascensius der Kriegerische)4915159113665

Ich sprengte Lourdeswasser, das nach einigen Jahren abgestandenes Wasser ist, gleichwohl das Wohlgefallen des Dialogpartners findet, weil er Rosenduft wahrnimmt. Ich selber rieche das nicht, wie früher oft bei solchen Wassersprengungen:
"Den abgestandenen Lourdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank. Verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen.
N. sei Dank. N. med." 4915159113665"

Es folgen auf dem Handy Bibelsprüche, die ich kommentiere: Auch der unbekannte Absender sendet uns - bereit seit 2001 - seine Sprüche. Er will wohl seine Sprüche konfrontieren mit denen Jesu Christi, wobei er sich Jesus überlegen zeigen möchte, z.B. gleich Mohammed, der Jesu als Profet anerkannte, in ihm aber nur seinen Vorläufer sah. Darauf ertönt die Stimme des Nascensius aus dem Raum: "Die Einsicht reift"

Ausserdem fällt von der Türe ein Bild herunter, auf dem Bischof Tebartz und Kardinal Meisner zusammenstehen

A)

Zum ersten Schreiben: Glücklicherweise angekommen auf der Arbeitsstelle des Dialogpartners drückt dieser mir als erstes "News: von Dieter Ebeling, dpa, über Nato-Streit rund um die Ukraine: Truppen oder keine Truppen?" in die Hand: Es heisst u.a.: "Die einen wollen Moskau militärisch die Stirn bieten. Die anderen wollen mit Russland vor allem reden. Im Kreis der Nato-Außenminister war man uneins über die Antwort des Bündnisses auf die Krise in der Ukraine. 'Vor der Ukraine' und 'nach der Ukraine teilt sich die neue Zeitrechnung der Nato' ...
"Bei der Ankunft in der Nato-Zentrale machte er (Polens

Aussenminister deutlich, dass seiner Ansicht nach eine Verpflichtung der Nato, keine substantiellen Truppenstationierungen in den östlichen Bündnisländern vorzunehmen, nicht mehr gelten muss'... Aber schon vor dem Treffen hatte Deutschland signalisiert, dass man zur Entsendung von Bodentruppen nicht bereit sei. ... Und auch Frankreichs Außenminister ... liess ausrichten: Die Nato solle sich sehr zurückhalten. Sie dürfe nichts tun, was neue Spannungen schaffen könne."

Sofort, nachdem der Gesprächspartner mir dieses Schreiben gegeben hatte, klingelt mein Handy, das erste der heutigen Telegramme, uns mitzuteilen:

"Genug der Worte sind gewechselt, was fehlt ist die Tat. So lasst uns sammeln unsre Nato-Kräfte und frohgemut marschieren erneut nach Stalingrad. N. mart." (Nascensius der Kriegerische)
4915159113665

Es handelt sich also bei diesem Schreiben um einen Kommentar, einen irgendwie wohl auch besonderen, weil mysteriöser Art. Dieser Kommentar hebt an mit: "Genug der Worte...". Bekanntlich wird lt. politischem Volksmund nicht geschossen, solange verhandelt, also miteinander gesprochen wird. Das Gegenteil will das Schreiben nahelegen. Spontan erhebt sich die Frage: Wenn die Westeuropäer den Weg der Verhandlungen bevorzugten, handelt es sich dabei um so etwas wie verfehlte Chamberlain-Politik Hitler gegenüber - oder darf geltend gemacht werden: wenn zwei dasselbe tun, können sie durchaus das Gegenteil praktizieren?! .

Erlebten wir eine Neuauflage der Bemühungen Chamberlains braucht der Gegenspieler, also Putin, nicht unbedingt

hitleristischen Kalibers zu sein, der gleich anfangs nicht energisch genug gegenüberzutreten sei, damit Schlimmeres vermieden werden kann.

Das Schreiben eines Nascensius, der sich ausdrücklich mit dem Beinamen 'der Marzialische, der Kriegerische schmückt, braucht uns selbstredend für unsere eigene Motivations nicht ausschlaggebend zu sein, eher im Gegenteil. Erinnerung sei an eines der letzten an uns ergangenen Schreiben, das eröffnete mit: "Ad armas schallt es forsch... in dieser stürmschen Zeit... Vor 100 Jahr ein Wilhelm zwei mit seiner Ballerflott, er wäre blass vor Neid." In einem Nachfolgeschreiben wird unterstrichen, was auch nicht gerade zur Friedfertigkeit ermahnt: "'nicht währt es lang, dann dreht sich fort der bizarr und mysteriöse Reigen. N.proph." Das war ein Aufruf, so schnell und so forsch wie möglich ad armas, also zu den Waffen zu eilen. Zunächst schien sich besagte Scharfmacherei auf ein Gebiet zu beziehen, das mit Russland nichts zu tun hatte - nun freilich stellt sich heraus, wie damals bereits angespielt wurde auf Russland. Das war nicht voraussehbar.

Wir werden aufgefordert, den Worten kriegerische Taten folgen zu lassen: "zu sammeln unsere Nato-Kräfte", also dreinzuschlagen, was das Zeug hergibt. . Das bedeutet: empfohlen wird, es zu keiner Zusammenarbeit mit Russland kommen zu lassen, eine umso engere mit der Ukraine. Der Kontrast der Beiden führte überhaupt erst zu heutiger Weltkrise - und in genau diese sollen wir tollpatschig Öl ins Feuer giessen. - Was mein Verdacht: da meldet sich Teufelei zu Wort bzw. zur Schreibe, die des Teufels im Hinterabgrund unserer Welt, des Teufels, der, folgten wir seiner Weisung, sich vergnügt die Hände reiben würde, wie's das

Tagestelegramm erkennbar werden lässt. Das beweist: der Teufel macht seinem Namen 'Diabolos', dh. Durcheinanderwirbler, alle traurige Ehre, sieht eine Situation gegeben, in der er sich ganz in seinem Element fühlen kann. Der Durcheinanderwerfer will nicht abwiegeln, sondern aufwiegeln. - Wollen wir, was wir tatsächlich wollen sollten, nicht teuflisch sein, sollten wir nicht auf den Teufel hören. Sage mir, auf welchen Ratgeber Du hörst, und sich sage Dir, wer Du bist, in letzter Instanz: wie engelhaft oder eben wie teuflisch.

Wir sollen uns also westeuropäischerseits in Wort und nachfolgender Tat verstehen zu Drohgebärden grossangelegter Manöver, die nur allzuleicht ausgleiten können in lebensgefährlichen Ernstfall.. Ich entsinne mich einer noch nicht weit zurückliegender Fernsehsendung, die mich und wohl auch andere belehrte, auf welchem Vulkan wir in den 1980er Jahren hierzulande tanzten, als von der Nato angestregte Kriegsmanöver die damaligen alten Herren im Kreml schwer beunruhigten, sie argwöhnen liess, eingekesselt zu werden, was sie verleitete, ernsthaft nachzudenken über Gegenreaktionen, die Gott sei Dank ausblieben,. Aber aus Manöverspielen hätte leicht Ernst werden, jener Ernstfall entstehen können, dem mit solchen Aufmärschen hatte begegnet werden sollen. Bedeutungen eines Symbols und deren Realität haben miteinander zu schaffen Aus symbolischer Spielerei kann leicht Realität werden. kann als drohendes Manöver jenen Ernstfall auslösen, vor dem abgeschreckt werden sollte. Solche militärische Kraftpmeierei kann sein 'ein Spiel, bei dem wir uns nicht nur die Hände verbrennen,. .Unsere Kinder spielen gerne, um sich dabei auf nachfolgende Arbeiten vorzubereiten. So positiv das ist, so kann

uns das auch Warnungssignal sein dafür, wie aus Spiel Realität wird, die zunächst nur gespielt gewesen. - In den damaligen 1980er Jahren meldeten sich bei uns bereits Dämonen, deren unheimliches Schwergewicht wir damals so ernst nicht nahmen, was sich freilich aus der Rückschau anders verhalten dürfte. Eben diese infernalischen Kräfte, die damals gezähmt geblieben, rühren sich erneut, wie heutiges Schreiben ausdrücklich auffordert: "lasst uns sammeln unsere Nato-Kräfte..."

Nach 'Verteidigung' verlangen zunächst einmal Menschen russischer Wurzel, die sich im Brudervolk Ukraine bedroht fühlen. Diese Russen wollen garnicht von der Nato verteidigt werden, fühlen sich von dieser eher noch angegriffen, um sich schliesslich noch fragen zu müssen: Wird die Ukraine aufgenommen in die Nato und käme es darüber zur bewaffneten Auseinandersetzung, sollten wir darüber noch gezwungen werden, als ukrainische Bürger gegen unsere russischen Landsleute zu Felde zu ziehen? Solche Leute wären im Ernstfall alles andere als zuverlässige Bundesgenossen. - Was durch Säbel-- bzw. durch schweres Waffengerassel zur Verteidigung westeuropäischer Belange dienen soll, kann nur allzuleicht Übergang werden von geplanter Verteidigung zu nicht vorgesehener Aggression - ganz im Sinne bisheriger Nato-Osterweiterung. Eine solche Militärpolitik dient der Gefährdung eines Friedens, der verteidigt werden soll.

Putin hat seinem USKollegen zugesichert, es bei der Besitznahme der überwiegend russisch orientierten Krim zu belassen, nicht noch überzugreifen auf die Ostukraine, die ebenfalls stark russisch orientiert. Dieses Ehrenwort muss nicht unbedingt mit hitleristisch-hinterlistigen Zusagen verwechselt werden, die nur dazu da, bei sich bietender Gelegenheit nicht gehalten zu werden,

also den Gegner hinter das Licht zu führen. Zurzeit besteht kein hinreichender Grund, Putins Zusicherung prinzipiell skeptisch und entsprechend ablehnend gegenüberzustehen. Es ist übrigens daran zu erinnern, wie Putin gleich zu Beginn der Ukraine-Krise Zusammenarbeit mit den USA angeboten hatte, sogar solche finanzieller Art, die er seinen Landsleuten hätte entziehen müssen. Darauf wurde kategorisch nicht eingegangen. Dementsprechend eskalierte die Angelegenheit. Es sollte bis zum Beweis des Gegenteils der Zusicherung des Kontrahenten vertraut werden - wenn's sich nicht lohnte, könnten wir immer noch die Nao-Muskeln spielen lassen, uns auf jene Militärübungen verlegen, die unnötigerweise bereits für hic et nunc geplant sind.. Dieses erste der heutigen Tagestelegramme hat es in sich, wird zuletzt sogar so etwas wie teufelspredigend, wenn es warnt: " So lasst uns sammeln unsere Nato-Kräfte und frohgemut marschieren erneut nach Stalingrad." Was da vorausgesagt wird ist eine Neuauflage der Stalingrad-Tragödie, die tatsächlich drohen könnte, nicht unbedingt im wörtlichen Sinne durch Verlust hunderttausender Soldaten, sondern im übertragenen Sinne, der uns zweckloser Weise in der Friedenspolitik ein zweites Stalingrad bereitet , deren tragische Folgen durchaus analog werden könnten zu denen militärischen Debakels für die Deutschen, analog z.B. auf dem Feld der Wirtschaft, dessen Konkurrenz-Kampf ja ebenfalls im übertragenen Sinne ein Kriegsschauplatz, eben ein Rivalitätskampf zu sein pflegt. - wobei wir Gefahr laufen, unsererseits, westlicherseits so hitlerisch zu werden, wie wir geneigt sind, es Putin zu unterstellen. Was Putins 'gelenkte Demokratie' anbelangt, läuft die zweifellos Gefahr, jene echte Liberalität zu verfehlen, ohne die eine gediegene Demokratie nicht

gelingen kann - aber umgekehrt begeben wir Westeuropäer uns auf höchst glitschiges Terrain, wenn wir unsere demokratisch-tolerante Demokratie dem Untergang ausliefern, weil wir sie in liberalistische Zügellosigkeit ausgleiten lassen. Zwischen den Kontrahenten ist die kreative Mitte zu suchen, bei gutem Willen wohl auch zu finden. Wenn wir jetzt jedoch Putins Russland in Kriegsnot brächten, liegt Putin nichts näher, als aus begreiflichen Gründen in seinem Land die Zügel anzuziehen, also erst recht Realisierung demokratischer Ideale zukurzkommenzulassen. Wenn Putin verdienstvollerweise Rückendeckung bei seiner Russischen Kirche sucht, könnte auch die in Bedrängnis geraten und nicht ernsthaft versuchen, Fehler aus der Zarenzeit zu vermeiden.

B)

Das zweite Handy-Schreiben dürfte es ebenfalls in sich haben und zum Versuch einer Auswertung eignen.:

Bevor mein Handy diese zweite Schreiben ankündigt, sprengte ich Lourdeswasser, das nach einigen Jahren meiner Aufbewahrung abgestandenes Wasser ist, gleichwohl das Wohlgefallen des Dialogpartners findet, weil er Rosenduft wahrnimmt. Ich selber rieche das nicht, wie früher oft ,wenn bei solchen Wassersprengungen:angenehme Dürfte oder auch unangenehme Gerüche aufkamen. - Wir bekommen zu lesen:

"Der abgestandene Lourdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank. Verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen.

N. sei Dank. N. med." 4915159113665"

Ich werde rückerinnert an eine letzte Traumvision: Vor mir sass Hitler, vor ihm lag ein recht schmackhaft ausschauendes Weissbrot. Als Hitler sagte: "Das ist mein tägliches Brot", erwachte ich, mit einem grellen Schmerzensschrei auf den Lippen. Es war, als sei mir ein Dolch in den Nacken gestossen worden. - Wir besprachen dieses Traumbild

ausführlicher. Hier sei nur erinnert an den Spruch der alten Lateiner: timeo Danaos et dona ferentes: fürchte die Danaer, auch wenn sie mit Geschenken daherkommen. Wir können unschwer hinzufügen: So fürchten wir erst recht die Teufel, auch wenn diese hienieden über die Reichtümer dieser Welt durchaus mitentscheiden können, um solcherart zum Teufelspakt zu reizen, entsprechend verführerisch uns so bestechen können, wie es ihnen z.B. bei Hitler gelang, der als Teufelspaktler sich bis zum Lebensende seines Schutzteufels sicher sein konnte - bis dieser am bitteren Ende die Maske fallen liess: die Lockspeise stellte sich heraus als Teufelsbraten, vollends in der Hölle, die uns entsetzliche Bauchschmerzen bereiten muss, für die Ewigkeit quälende. Es gilt die Volksweisheit: Wer vom Teufel frisst, krepirt daran - hat schliesslich gar noch für die Ewigkeit das fürchterliche,, eben das höllisch schmerzvolle Nachsehen.

Es begann, indem ich Lourdes-Wasser, Wasser also aus dem weltberühmten Marienerscheinungsort in Frankreich, versprengt hatte, darob der Gesprächspartner vermeinte, Rosenduft zu riechen - wie das früher nicht selten der Fall gewesen, wobei Kollegen einmal Wogen des Wohlduftes zu verspüren bekam, aber nicht selten auch abscheulichen Schwefelgestank, so recht im Sinne unserer allgemeinmenschlichen Zerspaltenheit. Heute zeigt sich einmal mehr, wie wir als Menschen stehen zwischen Engel und Teufel mit unserer Freiheit vor Gott, um uns dabei entscheiden zu sollen zwischen unserem himmlisch-paradiesischem Glück oder unserem höllischen Unglück. Dieser Zweikampf zwischen Engel und Teufel findet heute Verkörperung mit Hinweis auf den Widerspruch zwischen Heilig Wasser aus Lourdes zum einen und der Aufforderung zum anderen, es doch zu halten mit des Absenders "Kräftesud". Es steht Saft gegen Saft, Kraft gegen Kraft, vergleichbar dem unlösbaren Widerspruch zwischen heiliger Messe und Teufelsmesse, dem heilig-heilsamen Sakrament und unheilig-heillosem Teufelssakrament. Da haben wir es zu tun mit zwei Krätespendern, die beide firm machen, der Art und dazu zerrbildlicher Unart des Firmsakramentes sind Beide machen firm, kräftigen zur Mitarbeit in Kirche und Gegenkirche. Um im Genuss des teuflischen 'Kräftesuds' zu kommen, ist Teufelspakt vonnöten. Dessen Anfangserfolge lassen keineswegs lange auf sich warten, sind entsprechend verführerisch, lassen uns kraftstrotzend werden, um jenen breiten, weiten, bequem gangbaren Weg zu gehen, der Christus zufolge ins abgründige Verderben verführt. Eng und schmal ist dagegen der Weg, der zum christlichen Heile führt. Kärglich ist das Manna, das schon den Kindern Israels auf ihrer Wüstenwanderung nicht schmecken wollte, dessen sie schnell überdrüssig wurden. Der Profet Elias brach auf seiner Wüstenwanderung zusammen. Ein Engel musste kommen, ihn aufzurichten, ihn zu

beköstigen, freilich nur mit Gefängnisnahrung, mit Wasser und Brot. Aber Elias fand dadurch die Kraft zu weiterer Wanderung - wie er zuletzt mit einer armen Witwe sein Brot teilte, um mit ihr gemeinsam erneut über die Runden des Lebensunterhaltes kommen zu können. Christus Jesus konnte uns als Gottmensch nur durch seine bittere Passion das eucharistische Himmelsbrot erwerben, das allerdings die Grundlage legt zum Himmlischen Hochzeitsmahl ewiger Seligkeit, in Vollendung der Verwandlung von Wasser in Wein auf der Hochzeit zu Kanaa, womit den armen Leuten die Hochzeitsfreude gerettet und sogar ihrem Höhepunkt entgegengeführt werden konnte. Eucharistische Speise ist das heilsame Medikament, das zur ewigen Gesundheit himmlisch-paradiesischen Ausmaßes verhilft, daher auch besonders erfolgreich den so genannten Armen Seelen, wir können auch sagen den Kranken Seelen im Läuterungsort zugutekommen kann. Freilich, hienieden gilt es, nach Kräften mit der Gnade mitzuarbeiten, sich seine Himmelspeise mitzuverdienen, und das in der Nachfolge unseres gottmenschlichen Herrn Jesu Christus, der von sich gesagt hat: "Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat" - zu welcher Nachfolge Er uns aufruft, lehrte er uns beten: "Vater unser, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden, damit die Erbsündererde wieder des zurückgewonnenen himmlischen Paradieses werden kann. In diesem Sinne betonte Christus ebenfalls: nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, kommt ins Himmelreich, sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters gehorsam sich zeigt, beiträgt also, damit die Vater-unser Bitte Erhörung findet: "Vater, Dein Wille geschehe!". Vorbildlich wurde Er uns dann auch, als Er am Ölberg vor seiner Passion betete: Vater, wenn es möglich ist, lass den Leidenskelch an mir vorübergehen, doch nicht mein Wille geschehe, vielmehr der Deine. Bei der ersten eucharistischen Abendmahlsfeier betonte Christus ausdrücklich: das ist mein Fleisch, das für euch zerfleischt, mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, damit wir also mit der Eucharistie zugreifen können zur Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses, nunmehr, zur spruchreifgewordenen Zeit, "zur Fülle der Zeit". Die Stammenscheit verlor ihr Paradies, weil sie selbstherrlich und selbstdämlich zur noch nicht freigegebenen Frucht griff, aus eigener Kraft Teilhabe am Gottmenschlichen gewinnen wollten, analog wurden dem Engel, der zum Teufel wurde, weil er aus eigener Kraft Gott gleich sein wollte. Doch zuletzt zeigt sich: die Gnade als gewährt, nämlich als eucharistische Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit. Es wird dem demütigen Menschen gnadenreich geschenkt, was hochmütige Menschen sich vergeblich aus eigener Kraft ertrotzen wollten, damit selbstverständlich Teilhabe gewinnen mussten an Luzifers Himmelssturz. Und dieses Urgeschehnis, das auch ein

Urverbrechen gewesen, setzt sich fort durch die Menschheitsgeschichte hindurch, soweit deren Menschen nicht mit Christus sprechen: "Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat,", der mich in der Nachfolge Christi christlich werden liess.

Dazu erleben wir nunmehr ein Paradebeispiel: als auf meinem Handy Bibelsprüche erscheinen, sage ich dem Dialogpartner: diese Sprüche stehen entgegen den Sprüchen, die uns ein Nascensus Nazarenus zukommen lässt. Der Antichrist will selber der einzig wahre Christus sein, wie er in seinen Sprüchen ja auch nicht müde wurde und immer wieder wird, sich uns anzuempfehlen als 'Retter der Welt', als der einzig durchschlagskräftige Messias. - Dieses kaum ausgesprochen höre ich dieses Nascensus Nazarenus Stimme aus dem Raum heraus: "Die Einsicht reift". Welche? Jene., wer der echte Massias sein soll, der als antichristlicher Messias der anerkennungswürdige "Retter der Welt" Aus der Sicht das gläubigen Christenmenschen ist es jener, der uns als Verführer weismachen wollte und stets erneut will: beköstigen wir uns eigenmächtig mit der Frucht des Lebensbaumes, werden wir einsehen, wie wir selber göttlich sind - in welchem Sinne sich Nacensus Nazarenus, wiederum als Stimme aus dem Raume heraus, sagte: "Ich weiss, dass ich alles weiss", ich bin, was ich gleich anfangs sein wollte und wozu ich euch bekehren will, der Allwissende. Wir sehen uns vor die Wahl gestellt, entweder uns zu bereichern mit dem eucharistischen Himmelsbrot, das uns eines Fleisches werden lässt mit dem Gottmenschen, uns zu dessen Blutsverwandten macht - oder es zu halten mit dem Pseudosakrament der antichristlichen Gegenkirche. Beide Kirchen bieten an jene Medizin, die uns himmlisch gesunden lässt. Zuletzt stellt sich heraus: halten wir es nicht mit der eucharistischen Medizin, vielmehr mit der vom antichristlichen Gegenspieler feilgebotenen, müssen wir bald schon erfahren, wie wir ob des Opiums , ob der Droge in Rausch geraten, der aber nur allzubald schon das grausame Erwachen zur höllischen Ernüchterung folgen wird. Wir haben die Wahl, wem wir unser Vertrauen schenken wollen. .

Beide Kirchen wollen 'offenbarend' wirken, wobei sie sich als untereinander unvereinbar widersprüchlich verhalten, also nur ein Entweder-Oder möglich ist. Beide bieten Teilhabe an der Frucht des Baumes der Erkenntnis, der "Einsicht". Was uns damit bestätigt wird? Bis zum Ende der Welt ist diese Welt ein einziges Harmageddon, ein Kampffeld, auf dem gestritten wird, wer nun wirklich der wahre Messias und damit der einzig zulängliche "Retter der Welt" ist. Bereits zur ersten christlichen Weihnachtsfeier hat der Engel den Hirten auf dem Felde als den Stellvertretern des erbsündlichen Menschengeschlechtes gesagt: Wir verkünden euch eine grosse Freude; heute nämlich ist euch der wahre

Retter geboren - was mitwenwesende Engel ihrem Erzengel assistierten durch nachfolgenden Lobgesang, durch Gesang der eigens so genannten neun Engelchöre, in Fortsetzung des Magnifikates Mariens, die als Gottmenschenmutter sogar auserwählt wurde zur Königin der Engel selbst. Der erste Weihnachtsgesang bot den Auftakt zu all den nachfolgenden Weihnachtsgesängen der Menschen, zu Gesängen des Weinachtsfestes, das gemeinsam mit dem Osterfest zum festlichsten Hochfeste geworden ist, zum Zentralfest gläubiger Christenmenschen. Darüber werden Menschenchöre integriert in die Engelköre. Weltallweite wird vollendet durch Überweltallweite

Mit Nascensius Nazarenus meldet die Gegenkirche einen Protest an, der der Kriegserklärung, die das Kampffeld Harmagedon eröffnet. Der Antichrist in all seinen Schattierungen empfiehlt sich selber als messianischer Oberpriester der Gegenkirche. Auch die zur Gegenkirche aufgemachte Front hat ihre Chöre, und das nicht zu knapp, in allen Variationen ihrer Grundmelodie. Das haben wir z.B. erlebt in der Hitlerzeit. Rückschauende Fernsehbilder zeigen im nachhinein, mit welcher Inbrunst Menschen Lobgesänge auf den Pseudomessias anstimmten. Solcher Lobgesänge gibts mehr als genug, z.B. einladend zum kapitalistischen Götzendienst. Bis zu Ende der Zeit, und in der Zeit endgültigster Endzeit tobt der Kampf auf Harmagedon. In diesem Kriegsgeschehen, in diesem 'Heiligen Krieg' geistlichen Gepräges profaner Auswirkungen sieht sich der Mensch aufgestellt zwischen Engel und Teufel mit seiner Freiheit vor Gott. . Christus hat es vorhergesagt: Pseudomessiasse werden frenetisch umjubelt, des einzig wahren, des gottmenschlichen Messias Warnungen zum Trotz. Dieses Kampffeld wurde als Schlachtfeld bereits eröffnet mit des Mensch gewordenen Gottessohnes irdischer Lebenszeit. Besonders beispielhaft steht dafür Kafarnaum als Verkündigungsstätte der Eucharistie. als der Speise, die zum Ewigen Leben himmlisch-paradiesischer Seligkeit kräftigt. Die Menschenansammlung wurde zur Menschenmasse, die Christus davonlief,, ihn buchstäblich allein stehen liess. Christus verblieb nur noch eine 'Restschar, die bereitwillig sich zeigte, ihn als den allein wahren Messias anzuerkennen. Die Geheime Offenbarung wiederholt Christi Belehrung, es würde auf diesem Kampffeld zuletzt nur noch eine Restschar das christliche Banner hochhalten, und selbst diese würde kapitulieren, würde nicht die Kampfzeit abgekürzt, und zwar durch die endgültige Wiederkehr Jesu Christi "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel". Alsdann spitzt sich der Kampf auf Harmagedon zu zur äussersten Spitze, um damit mithilfe der Menschen jenen Engelkampf zur letztmöglichen Entscheidung zu bringen, der im Himmel begann.

C)

In vorausgegangenen Reflexionen zeigten wir, wie z.B. eine echt christlich orientierte politische Partei hienieden niemals Mehrheits- und Regierungspartei werden könnte, um damit besagte Restschar zu verkörpern. Christenmenschen in der Nachfolge Christi sind hienieden auf allen Lebensgebieten keine Mehrheitspartei. Christus selber sagte seinen Landsleuten und damit all uns Irdischen, für die die Juden beispielhaft: Mich, der ich mich auf meinen himmlischn Vater berufe, wählt ihr nicht, doch wenn der Antichrist kommt, der Sohn des Verderbens, der sich selbstherrlich auf sich selbst beruft, dem liegt ihr anbetend zu Füßen. Der bietet uns ebenfalls die Frucht vom Lebensbaum der Erkenntnis, bereichert uns damit, doch am Ende stellt sich als zutreffend heraus das Unterscheidungsmerkmal, das uns Christus an die Hand gab: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen". Genuss vergifteter Frucht erweist sich als zuletzt furchtbar. Die Geheime Offenbarung warnt davor ausdrücklich.

Nach dieser Kontemplation hörte ich eine Radiosendung, die Stellung nimmt zum "islamischen Fanatismus. aus der Sicht des Hamed Abdel Somad. Dieser ist eines Standpunktes, der unserem, soeben vorgetragenen, in mehr als einer Hinsicht entgegensteht. Er beschwert sich über "faschistoide Züge", die überall zu entdecken und zu bekämpfen sind. Herr Somad muss ob seiner Buchveröffentlichung um sein Leben fürchten - was genau Beweis für grosse Partialwahrheit seiner These, die aber eben auch nur Partialwahrheit ist, die das grosse Ganze aus den Augen verlieren lassen kann..

Alle, die den Absolutheitsanspruch erheben, z.B. in der Welt der Politik als Rechts- oder Linksradikale, als Liberalisten, die ihren Liberalismus für total gültig, also als Absolutheitsanspruch erheben, alle diese verweisen aufs Absolute, der zuletzt der Absolute persönlich, also Gott selber ist, alle diese sind, oftmals ihrer selbst unbewusst, 'religiös'. So gesehen hat profane Praxis immer 'auch' mit dem Religiösen zu tun. Aber umgekehrt gilt nicht minder: allgemein als Religionen angesehene Bewegungen, die sich ganz direkt und vollbewusst aufs Absolute, also aufs Göttliche berufen, sind 'auch' profan, nicht zuletzt politisch, wiederum mit entsprechenden Auswirkungen. Dabei unterscheiden sich die Gemengelagen. Im alttestamentarischen Fundus ist der Islam als Religion politisch in einem Grade, der ihn als politisches Messiasstum ausweist - so wie das Christentum es eindeutig seinem evangelischem Fundamentalismus nach nicht ist, was freilich nicht ausschliesst, christliche Offenbarung zeitige und räumliche auch profane, z.B. politische Auswirkungen; eindeutig z.B. dann, wenn dem Urapostel Jakobus Recht zu geben, der schreibt, Glaube ohne Werke sei tot, wenn

also das Zentralgebot der Nächstenliebe auch politisches Betätigungsfeld findet, direkt finden muss, um sich betätigen und, im Sinne des Evangelisten Johannes, als echte Gottesliebe beweisen zu können. Aber die Seele ist geistlich christlich, wobei Seelisches naturgemäss auch leibliche Auswirkungen zeigt. So gesehen ist Christi Auftrag zur Weltmission so geistlich-religiös wie das Ziel islamischer Welteroberung politisches Strebertum, das durch religiösen Absolutheitsanspruch so potenziert wird wie z.B. bei Rechts- oder Links-oder auch Liberalradikale politischer Observanz. Diese Unterscheidung schliesst keineswegs aus, es könne das seinem Fundament nach geistliche Christentum abarten zu jenem politischen Messiasium, wie wir es aus weiten Teilen der Geschichte her kennen. Her aber geht es uns ums Fundament, eben ums Fundamentale, ums Evangelische. Dieses wird bestätigt, wenn wir die persönlichen Lebensgeschichte z.B. Jesu Christi und Mohammed vor Augen halten. Lies dazu mein Mohammed-Drama!

bei der endgültigen wiederkehr Christi als des Erlösers der universalen erbsündenmenschheit gilt dessen wort: selig sind die, die der Herr bei seiner ankunft wachend findet, zb. Chistenmenschen gemeinsam mit rechtschaffenen Islamisten, die gemeinsam glücklich sein können, nicht mehr nur zu glauben, sondern jene unwiderlegliche gewissheit bekommen zu haben, die von Christenmenschen in geduld und zähigkeit abgewartet werden musste. wir erkennen, wir mussten wegen unserer unwissenheit und damit verbundener zerrissenheit, z.b. der zwischen Christen und Moslem, oftmals qualvoll leiden, weil leidvoll nur das verlorenengegangene paradies wiederzugewinnen, da wir dem Welterlöser miterlöser werden durften und unbedingt auch sollten., immerzu, am ende der welt vor der endgültigen wiederkehr Jesu Christi im höchst apokalyptischen ausmass. .

bleibt schliesslich noch der ausblick auf ganz grosse weltpolitik, die als weltallpolitik ihren namen verdient, vollends im paradiesischen Gottesstaat der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen paradises - wie der verlust des paradises und der knall und fall des uratomes zur erbsündenschöpfung angelegenheit der universalen menschheit gewesen. lies dazu meinen Faustroman! umgekehrt gilt nunmehr: das sühneopfer des Mensch gewordenen Gottessohnes entsühnte die ganze welt, wie denn auch auf unserer erde als Geburtsstätte des Mensch gewordenen Gottessohnes das neuerliche uratom gesetzt wurde, von dem die expansion zur Neuen Schöpfung ausgeht, ausstrahlt von unserer erde als geistlicher weltallmittelpunkt. von modernen naturwissenschaftlern so genannte 'inflationstheorie' weist auf, wie im bruchteil einer sekunde null sich das universum explosionsartig von mikroskopischen auf kosmische

dimensionen ausdehnte, immerzu weiter ausdehnt. das ist im sinne cusanischer filosofie, die als fortsetzung der gegensatzlehre des Heraklit und vorbereitung der filosofie Hegels minimum und maximum in unzerreissbarer polarität sieht. heilsgeschichtlich gesehen ist nunmehr unsere winzige erde das minimum von dem heilsgeschichtliches maximum expandiert.

so hochgemut irdische Christenmenschen darob auch sein dürfen, das gebot christlicher demut verbietet hochmut. bescheidenheit wird uns denn auch nahegelegt durch unsere irdische weltabgelegenheit und entsprechende unbedeutenheit, was im sinne des völkerapostels: Gott liebe das schwache, um das starke zu beschämen. schwach ist z.b. unsere erdkultur und wissenschaftlich-technische erdzivilisationen im vergleich zu der weltkultur, die andere wohnplaneten anderer weltallsysteme uns weit überlegen sein lassen dürften. zu besagter demut fühlen wir uns ebenfalls gehalten, belehrt uns moderne naturwissenschaft, es sei die wahrscheinlichkeit der nichtentstehung des lebens weitaus grösser gewesen als die des entstehens unserer erdmenschheit. ehemals paradiesischer menschheit, die sich vom satan verführen liess, Gott gleich sein zu wollen, wird nahegelegt, wie wir als geschöpfe um ein ganz wenig überhaupt nicht existierten, geschweige selber göttlich absolutallmächtig sind. analog dazu verhält es sich mit unserer geistlichen heilsgeschichte. unsere irdische weltallverlorenheit duldet keinen zweifel, wie unsere erlösung durch den Gottmenschen alles andere als selbstverständlich war. feiern wir Weihnachten gemeinsam mit Ostern als christliches hochfest, ist das durchaus angebracht; denn wenn Gott als urbild aller demut niedriger mensch wurde, sogar nur erdenmensch, war der österliche endsieg dieses Gottmenschen selbstverständllich - aber dass Gottes Eingeborener Sohn mensch wurde, um universaler menschheitserlöser werden zu können, das war nun wahrhaftig alles andere qals selbstverständlich. des eingedenk sollen erdenmenschen sich des luziferischen hochmuts entschlagen, christlich demütig niederknien, um dementsprechend auf einen mörderischen fanatismus zu verzichten, der aller echten christlichkeit spottet. das freilich schliesst nicht aus, wir sollten als Christenmenschen mit berufung auf die Gottheit und entsprechende absolutheit Christi mit aller entschiedenheit unserem glauben und damit verbundetem absolutheitsanspruch treubleiben, notfalls so entschlossen uns dem martyrium ausliefern lassen, wie es Jesus Christus selber wie dann auch seine Christenmenschen aus der Frühkirche wie zu allen verfolgungszeiten, z.b. der unsrigen, besorgen..

Bleibt zum Problem der Polarität und deren notwendigen Gegenausgleiches, z.b. dem von grundstztreue und toleranz,, noch zu verweisen auf ein Beispiel: Papst Franziskus konferierte mit

US-Präsident Obama im herzlichen Einvernehmen - was nur möglich, weil scharf entgegengesetzte weltanschauliche Standpunkte ausgeklammert wurden - im Gegensatz zum Verhalten seines Papstes hat z.B. Kurienkardinal Burke Obamas Politik als feindlich christlicher Zivilisation gegenüber kritisiert, ihn charakterisiert als "einen vollständig säkularen Mann, der eine Politik gegen das Leben und die Familie betreibt."

Dafür hat der Schreiber Verständnis. Ein wenig verhält es sich bei diesem Konflikt mit eigenen Stellungnahmen z.B. zu Obama und Frankreichs Hollande usw., die ich ihrer sozial ausgerichteten Politik wegen hochschätze, um doch erkennen zu müssen, wie da vom Weltanschaulichen her eine Antifront aufzumachen ist. Ich schätze ihr menschenfreundliches Programm, aber wählen würde ich sie nie. Schliesslich deren Gegenpartei als Gegenextrem ebenfalls nicht. Was tun? Nicht wählen gehen? Hier liegt ein Grund für oft beklagte Politikverdrossenheit der Bürger - allerdings auch eine Chance für Splitterparteien, die gewählt werden können, um der Wählerpflicht zu genügen. Bisweilen zeigt sich dann, wie ausschlaggebend zur Mehrheitsbildung das Minimum sich erweisen kann, wie es Sinn und Zweck hatte, trotz aller Vorbehalte zur Wahl zu gehen.. Auch in diesem Zusammenhang kann uns relevant werden der notwendigerweise unauflösliche Zusammenhalt von Absolutheitsanspruch einerseits und aller Gewaltlosigkeit sich entschlagender Toleranz andererseits, was nun wiederum nicht zum charakterlosen Opportunismus einlanden soll.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie Grundsatztreue sich mit Toleranz vertragen kann, in mehr als einer Beziehung auch muss, wie anzuerkennen, was anerkennungswürdig, wie freilich ebenfalls zu kritisieren, notfall auch scharf, was eigener Grundsätzlichkeit widerspricht. Der oft bekrittelt Fanatismus, z.B. jetzt durch Herrn Hamed Abdel Somad, braucht da nicht aufzuflammen, bestimmt dann nicht, wenn Kontrahenten die entgegengesetzte Grundeinstellung des Anderen nicht gewaltsam bekämpfen wollen. - vorausgesetzt natürlich, es geht um Verteidigung von Menschenrechten wie sie z.B. durch die Stalins und Hitlers immer wieder bedroht sind, von welcher Kampfschlossenheit sich Christenmenschen sich nicht feige ducken dürfen, sich vielmehr verlassen sollen auf die zumal durch das Sakrament der Firmung ihnen geschenkte Tugend der Tapferkeit.

D)

NACHWORT:

mit diesem Nachwort gilt als Vorwort, was ich aus der Rückschau über früher erstellte Schriften wiederholt zu vermerken hatte: vor

wiederaufnahme der Arbeit konnte ich mich kaum noch erinnern, was ich früher geschrieben hatte, um mich selber bei der nochmaligen Überarbeitung zu fragen: was wird wohl der nächste Abschnitt bringen. Das genaue Datum der Erstellung dieses Symbolromanes hatte ich bei der Erstkonzeption nicht erwähnt - aber die Ausführungen verweisen in Einzelbemerkungen pauschal auf ein früheres Datum.

Bei dem, was ein 'Symbolroman' zu nennen, überwiegt in den Abläufen diesmal das symbolische und damit verbundene religionsphilosophisch-theoretische, wie denn auch in diesem Alterswerk weite Strecken direkt ins religionsphilosophische und theologische übergehen, stärker Essays sind als Dichtung.- vermutlich lohnte es sich, die Erzählung als solche aus dem Gesamttext herauszupräparieren, um ihn erzählerisch gleichzeitig weiter auszubauen. Dazu wäre ein neuer Anlauf vonnöten, zu dem bei Nachfrage un schwer zu starten wäre. Zunächst lassen wir mal die Angelegenheit auf sich beruhen.

Im Großen und Ganzen handelt sich um eine Art 'Lehrgedicht', zu denen Handlungsabläufe dienen als Mittel zum Zweck, um freilich für den Zweck selbst unentbehrlich zu sein. Gemeint ist also Art und Grad der Akzentverschiebungen. Prototypisch dafür steht mir der von Jugend auf hochverehrte Religionsphilosoph Plato, dessen Werke mithilfe eines Pons ins Deutsche zu übersetzen ich mir einen Spaß machte.. Bezeichnenderweise begann Plato seine Laufbahn als Dramatiker, dessen Dramen leider verloren gingen. Aber dieser dichterische Ursprung lässt sich in des Philosophen Werke nicht verkennen: bei aller Gelehrsamkeit blieben sie dichterisch, kleine Dramenwerke, die direkt als spielbare Dramen herauszuarbeiten nicht schief fallen dürfte. Dieser Werdegang Plato entspricht dem der Entwicklung von Anschauung zum Begriff. Heutzutage erleben wir, wie Kunst immer mehr abstrakte Kunst wird, während Naturwissenschaften 'auch' romantisch wirken, ohne dichterisch baukräftige Fantasie nicht denkbar sind. Kommen wir von der Anschauung zum Begriff, so auch vom Begriff wieder zur Anschauung, der gar eines Weltalldramas, bereits der wissenschaftlich erforschten Entstehung des Weltalls nach. - Übrigens gilt dieses Geflecht ebenfalls für die Welt der Politik, deren fantasievoller Schwung sich hüten muss davor, ins Fantastische auszuschießen, wie es bei Hitler und anderen Politikern der Fall gewesen. Sagte ein pragmatischer Politiker wie Helmut Schmidt, wer Visionen hat gehört nicht in die Politik sondern in die Klinik, so kann keinem Politiker der Titel 'Staatsmann' zukommen, der nicht auch ein visionärer Politiker ist. Übrigens wird heutzutage der deutschen Bundeskanzlerin Merkel vorgeworfen, sie hätte keine Visionen, was heisst, sie sei keine Politikerin grösseren Formates. Auf jeden Fall gilt: Allemal,

in allen Berufszweigen, liegt eine Hauptakzentuierung vor, analog etwa zu dem Verhältnis von vorwiegend geistlichem-sakralen oder vorwiegend politischem Messiasstum.

eins steht in diesem Symbolroman allemal im vordergrund: die vorankündigung der eventuell echten Marienerscheinungen in Spaniens Garabandal, die vor etwelchen jahrzehnten profezeite. ein weltweites ereignis würde eintreten, in dessen verlauf ein jeder sich selbst so sehen würde, wie Gott ihn sieht. das ist schwerpunkt des simbolmans: "Bundespreesekonferenz zwischen himmel und Hölle", wenn's beliebt ein versuch der eigenen vorausschau auf solche vorausschau etwaigen übernatürlichen schwergewichtes, um so auch auf dieses etwaig eintretende geschehenis eine vorbereitung zu versuchen.

ob's stimmt, was da vorhergesagt wurde? die zukunft wird auf diese frage die antwort zu geben haben. andererseits dürfte aber ebenfalls gelten: die simbolik dieses eigens so genannten 'symbolromans' könnte durchaus relevant sein und für sich bestehen; denn schliesslich wird mit der profestie der Garabandaler erscheinung indirekt behauptet: ein ereignis griffe platz, das analog sei dem, was sich sofort nach unserem erdentode tut, abschliessend dann am tag des endzeitlichen weltgerichtes: stehen wir vor Gottes richterstuhl ,beurteilen und verurteilen wir uns selber jeweils so, wie Gott es sieht. so gesehen wäre ein ereignis gleich dem in Spaniens Garabandal vorhergesagten ein ereignis, das eine ganze menscheitsgeneration bereits hienieden in einen zustand des todes versetzte, ein irgendwie tödliches ereignis, eine wunderbare vorwegnahme unseres sterbens und bekräftigung unseres glaubens, sich nach dem erdentode mit göttlichem gericht konfrontiert zu sehen. es wäre dieses todesereignis für menschen und gemeinschaften nicht unbedingt schon das absterben von der welt zwecks aufschwungs zur überwelt, doch eine vorher so intensiv niegekannte analogie und entsprechende simbolik dazu. bei dieser gelegenheit könnte uns aufgehen, wie ein wirklich be-deutendes simbol dienlich ist, hinzuweisen auf realität, eine entsprechend ernstzunehmende.. Zur simbolisierung des gemeinten könnte sich anbieten, worüber vor nicht weit zurückliegender zeit zu berichten war:: ein passagier verpasste den abflug eines flugzeuges, um dadurch sein erdenleben gerettet zu sehen; denn genau dieses von ihm verpasste flugzeug stürzte ab, was allen mitfliegenden den tod brachte. es konnte anmuten, als würde dem, der glücklicherweise den flug verpasste, nocheinmal gelegenheit geboten, sich vorzubereiten auf seinen übergang ins jenseits, der so sicher ist wie der tod für uns menschen, der seinerseits sicherer noch als das amen in der kirche, das keineswegs immer nach jedem Gottesdienst gesprochen wird. simbolisch fürs gemeinte, direkt unheimlich konnte es anmuten, wenn diesem passagier ein jahr später ein verkehrsunfall den tod brachte, damit also die nocheinmal gewährte zeit

endgültig abgelaufen war. - und dem nicht völlig unähnlich könnte es sich verhalten, wenn uns in Zukunft einmal ein Ereignis zugeeignet würde, das uns auf just diesen Übergang von unserer Raumzeitlichkeit in die Ewigkeit verwies, uns so etwas wie eine Besinnungspause böte auf den uns unweigerlich erwartenden Tod - der eventuell, was Gott verhüten möge, durch eine Apokalypse vorverschoben würde. - Übrigens heisst es in Garabandal, die übernatürlich verursachte Warnung sei in Einzelfällen verbunden 'auch' mit direkten Todesfällen. Dabei ginge dann aufgewiesene Symbolik direkt in ihre Realität über, indem das Vorspiel zu Tod und Gericht sofort schon der Realität des Symbolisierten entspräche.

Ich mache mich anschliessend im Internet erneut kundig über Spaniens Garabandal, um mein Gedächtnis über dessen Vorkommnisse aufzufrischen. Ich erfahre, wie es nicht an wunderbare Bestätigungen zur Echtheit dieses Gnadenortes fehlte, wovon gleich die bemerkenswerteste ein Hostienwunder - was einmal mehr an heutige Begebnisse in Südkoreas Naju denken und nahelegen lässt, wie Gnadenorte dieser Art unbeschadet all ihrer originellen Eigenständigkeit sozusagen einer Grundmelodie zu sein pflegen.

Fehlt es in Marienerscheinungen nicht an mahnenden und warnenden Hinweisen auf drohende göttliche Strafgerichte, so in Garabandal am wenigsten. In den Jahren 1961 bis 65 erfolgte Kritik, scharfe sogar, an die Adresse nicht zuletzt des kirchlichen Bodenpersonals - womit übrigens erneut ein Beziehungsfaden erkennbar wird zu anderen Marienerscheinungen, hier insonderheit zu der von Frankreichs La Salette aus dem 19. Jahrhundert. Dort erfolgte Anklage wiederholt sich in Garabandal, sogar verbunden mit der nun wirklich unheimlichen Drohung: "Viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens" - womit sich sogar Beziehung eröffnete zum Evangelium, an dessen Übereinstimmung Echtheit solcher Vorkommnisse erprobt zu werden pflegt. Christus höchstpersönlich erklärte Theologen seiner Zeit, sie könnten in ihrer Verderbnis nicht darauf hoffen, Zutritt zum Himmelreich zu finden, zumal da sie ihnen anvertraute Gläubige ebenfalls den Zugang zugeschlossen hätten, heutzutage könnten wir z.B. sagen müssen: weil sie Ärgernis gaben, das viele Christen bewog, aus der Kirche auszutreten. Mit solcher Kritik aus dem Munde einer Marienerscheinung ist Verbindung hergestellt ebenfalls zu den Anliegen der Reformatoren, die es in ihrem Unmut über christkirchliche Mihsstände zur Kirchenspaltung kommen liessen. Wird in Garabandal - in Wiederholung der Drohungen Christi! - Strafgericht angekündigt für den Fall einer Nichtbeachtung der durch eindrucksvolle Wunder bestätigten Marienerscheinungen, muss solche Ankündigung in erster Linie wiederum nicht zuletzt den offiziellen Vertretern der Christkirche

gelten. Verwiesen sei nur auf Heroldsbach als einen prototypischen Fall solcher Zurückweisung. In solchen Fällen hat zu gelten: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Da braucht es nicht zu verwundern, wird einer unchristlichen Christenkirche verheerendes Sturmgewitter angekündigt.

Aber die Vertreter der Kirche sind keineswegs allein angesprochen, vielmehr wir alle. Diese 'Ansprache' soll erfolgen sogar in Form einer 'Warnung', die am Himmelszelt zu sichten sei, nicht minder unsere Innerlichkeit anspreche. Diese Warnung soll schrecklicher ausfallen als ein Erdbeben, feuerartig sein, sozusagen uns als Analogie eines Fegefeuers auf Erden Vorgeschmack beschere zur jenseitigen Läuterung im eigentlichen Fegefeuer, dem des Jenseits. Beachtenswert die Charakterisierung: diese weltweit die Menschen erfassende Warnung soll von der Art einer Feuers sein, das unseren Körper nicht verbrennt, gleichwohl nicht nur an der Seele, sondern auch am Leibe spürbar werde, und zwar sei der Zustand schlimmer, als wenn wir im Feuer eingeschlossen seien als Feuer über und unter uns. Das erinnert daran, wie Moses einen Brennenden Dornbusch zu sehen bekam, der brannte, ohne verbrannt zu werden - wie zum Hinweis auf Vollendung der Symbolismen des uns bekannten 'Feuers', das im positiven wie im negativen, im himmlisch-paradiesischen oder denn höllischen Sinne, so dann auch im eigens so genannten 'Fege-Feuer', das zumeist für uns nach dem Tode auszustehen sein wird. Bereits diese 'Warnung' soll einem 'Strafgericht gleichkommen, wenn auch wohl erst als Vorwarnung auf dessen mögliche Vollendung. Immerhin, als den Seherinnen ein Vorausblick auf diese Warnung gegeben wurde, mussten diese vor Entsetzen aufschreien - schliesslich wie ein Vorspiel darzu, wie bei einem solchen Vorgang weltweiter Schreckensschrei aufkommen müsste. Bestätigen soll besagte Vorwarnung die Voraussage: der Kelch sei dabei sich mehr und mehr zu füllen - so gesprochen vor Jahrzehnten, was ja naheliegen könnte, er käme 'bald' zum Überlaufen. Doch der Ewige im Himmel lässt sich und damit auch uns Zeit, um stattgehabter Warnung Nachdruck zu verleihen sogar durch ein der Warnung nachfolgendes hochbedeutsames Wunder, das auch im Fernsehen zu sehen sei, also wiederum von unserer Erdenmenschheit weltweit einsehbar sein wird. Christus sagte, selig seien die, die nicht sehen und doch glauben - wir können hinzufügen: aber wie unselig müssen wir werden, wenn wir mit Mitteln moderner Technik unerhört Wunderbares sehen könnten, aber sie nicht zu sehen bekommen schlicht und einfach deshalb, weil wir sie gar nicht sehen wollen. Wieso wir auf solche Behauptung kommen? Weil es dafür heute bereits mehr als eine Bestätigung gibt, z.B. durch Najus Hostienwunder, die übers Internet von aller Welt gesehen werden könnten, gleichwohl weithin keine Beachtung finden, nicht selten in der

Kirche vonseiten Christgläubiger nicht.

Aufmerken müssen wir; ist dem Botschaftsbericht Garabandals zu entnehmen: Art und Grad, dh. nicht zuletzt Schwere der strafgerichtlichen Apokalypse hängen davon ab, ob die Menschen die Botschaft und das Wunder beachten wollen. Damit haben wir wiederum Beleg, wie auch Garabandal gemessen werden kann daran,, ob und wieweit Übereinstimmung mit dem evangelischen Urgut besteht. Unerhört waren die Wundertaten Jesu Christi - doch bei ihrer Nichtbeachtung musste gelten: wer viel hat, von dem wirf viel verlangt, der ist entsprechend verantwortungsvoll und muss bei Versagen persönlicher Freiheit mit schlimmen Folgen rechnen. Auf gleicher Linie liegt ein unschwer anzustrengender Vergleich mit der Geheimen Offenbarung.

Muss das allerzeit und allerorts zu erwartende Versagen der Menschen in Nachfolge von Jesu Christi Zeitgenossen/innen nicht bestürzen? Gewiss, aber wir dürfen nicht allzu bestürzt sein, wenn wir davon die Folgen zu tragen haben, um unsere Schuld noch zu vermehren, wetteifern wir mit den fluchenden Verdammten in der Hölle, wenn wir anklagend aufschreien: Warum lässt Gott so Schlimmes zu, anstatt sich demütig einzugestehen: wir haben, wie es Christus beklagte, 'die Zeit unserer Heimsuchung nicht erkannt', um nun dafür büßen zu müssen. Es kann schon stutzig machen, was der profetisch-hellsichtige Pater Pio in Bestätigung der Echtheit Garabandals beklagte: Die Kirche wird den Erscheinungen erst >Glauben schenken, wenn es zu spät ist. Die alten Griechen wussten bereits über die Tragik eines 'opse', eines Zuspät. Wir sind halt als Erbsünder stärker schwach als stark, was insofern sein Gutes hat, wie das uns zumeist mit der Läuterung des jenseitigen Fegefeuers davonkommen lässt und vor Höllensturz bewahren kann. Immerhin, das Fegefeuer ist eine feurige Apokalypse, die mitaustehen alles andere als leicht ist - wofür uns, wie dargetan, die vorhersgeagte Warnung Garabandals ein Vorspiel liefern könnte. .

C)

AUSSCHNITT.

unsere simbolezählung handelt davon, wie unter dem Cromwellschen Parlament der Heiligen der Staat und auch die Kirche im angenehmen Sinne liberaler wurden als früher, Gesetzesknechtschaft und Legalismus zurückzutreten hatten - wie dann jedoch miteinemmale Staat und Kirche um die Wette liberalistisch wurden. Die Heiligkeit des Cromwellschen Parlaments der Heiligen ging im Sturzflug der Zertrümmerung entgegen. Göttliches Strafgericht musste fällig werden, gar noch eins, wie es in der Welt vorher noch nie erlitten wurde. Im christlichen Offenbarungsgut erweisen sich Gottes gütige Barmherzigkeit und strenge Gerechtigkeit als eines Absolutsein, als von einer Natur, deren Pole untrennbar verbunden

sind. daher gilt: Gott ist es seiner absoluten gerechtigkeit schuldig, gerecht zu sein, daher er eine schuldig gewordene menschheit des paradises verwies. aber weil Gottes liebe grösser noch war und ewig ist, war des Vater seins- und wesensgleicher Sohn 'so lieb', im Heiligen Geist Seiner Dreifaltigkeit mensch zu werden, um uns als Gottmensch erlösen zu können, wenn auch unter bedingungen, die göttlicher gerechtigkeit gemäss sein mussten. .der Gottmensch war das für die begnadigung einzig zulänglicher opfer.. aus der grösse und schwere solchen not-wendigen liebesopfers erhellt gleichzeitig die unvorstellbare wucht der göttlichen gerechtigkeit, die auch weiterhin höllisch gnadenlos jene trifft, die von Gottes gerechtigkeit nichts wissen wollen. . das Christentum als 'die' religion der liebe bringt ineinem die offenbarung über die ewigkeit der höllenstrafe. vorspiele dazu gibt es auf erden immer wieder. eben über ein solches war in unserer erzählung zu berichten. da mussten plötzlich neue rahmenbedingungen aktuell werden, denen zufolge teufel und deren hölle aus dem rahmen fielen wie nie. da blieb, wie der volksmund das ausdrückt, 'kein auge trocken'. es war, wie eine andere volkstümliche redewendung sagt, 'hart, aber gerecht', wobei freilich auch die andere weisheit zum tragen kommen durfte: auch wenn Gott straft, ist Er die liebe; denn leid hienieden kann den blick in die tiefe lenken und helfen, vor dem ewigen höllenleid zu retten. gerechtigkeit und liebe bleiben bis zum letzten augenblick polar verbunden. daher können wir der vorausgegangenen schilderung höllischer zustände dieses noch nachtragen dürfen: gegen ende der dreitägigen finsternis wiederholte sich, was sich lt. Matthäus-Evangelium kapitel 45 bei Jesu Christi tod abspielte: "von der dritten stunde bis zur neunten breitete sich über das ganze land finsternis aus .gräber öffneten sich und viele leiber entschlafener heiliger wurden auferweckt, verliessen nach ihrer auferstehung die gräber, gingen in die Heilige Stadt, um vielen zu erscheinen." ... da war also nicht die hölle, da war der himmel los, während gleichzeitig und gleichräumig "der vorhang des tempels zerriss, von oben bis unten in zwei stücke." aufs grosse universale gesehen ist unsere welt in all ihrer gewaltigen raumzeitlichen grösse doch nur ein vorhang vor der überwelt, ein hauchdünner schleier, der spätestens mit dem tode fällt, zuerst für den einzelnen menschen, dann für die menschheit insgesamt. in begnadeten mystischen augenblicken fällt der schleier früher schon, z.b. wenn sich verstorbene melden und zeigen dürfen. die volksmundliche behauptung, 'es ist noch keiner wiedergekommen', ist nicht evangelisch. 'evangelium als Frohe Botschaft weiss es anders, belehrt uns in des wortes bedeutung 'eines besseren.' die happy ends, kitschig, wie sie meist sind, beziehen von der christlichen offenbarung her ihre partialwahrheit; denn die endgültige wiederkehr des Herrn als weltenrichter ist 'das' happy end der wektgeschichte, die es uns

erlaubt - Gott sei dank! -Buddhas tiefe resignation, die buddhaistisch pessimistische weltentsagung und deren absage an menschliche selbstheit als allergrösstes verhängnis nicht teilen zu brauchen. wir sind erlöst. und am Jüngsten Tag der Neuen Schöpfung als dem Ältesten Tag der alsdann restlos vergangenen erbsündenwelt, am Tag des wiedergewonnenen und nunmehr sogar vollendet gewordenen paradises kommt dies endgültig heraus. alsdann darf auch Cromwells Parlament der Heiligen mit durchschlagendem erfolg zum zuge kommen.

erinnern wir uns: gibt es auch keine wiedergeburt im grob sinnlichen sinne, partialwahrheit dieser lehre gibt es schon, was sich erweist, wenn verstorbene menschen aus dem jenseits als heilige, leider auch als dämonen wiederkommen können, um hienieden noch lebende menschen in besitz zu nehmen oder dämonisch besessen zu halten. solcherart wurde der alttestamentarische profet und königskürer Samuel in einem seiner neutestamentlichen nachfolger 'wiedergeboren, um diesmal seinen David als regierungschef von Gottes gnaden, weil ja von Gott selber erwählt, auch als von des volkes und seiner parlamentarier freiheit gnaden gewählt zu bekommen . wir können daran ermessen, wie in der tat paradiesisch die verhältnisse zuletzt doch noch gediehen, zu welch happy end auch unsere geschichte als hinweis auf welt- und deren heilsgeschichte kommen darf. in unserer erzählung musste ja die rede davon sein, wie die nicht mehr allzu heiligen mitglieder des Parlaments der Heiligen sich über des wiedergeborenen königsmachers Samuel weisung hinwegsetzten, was dann der berühmte tropfen ist, der das bereits randvoll gefüllte fass göttlichen zornes endgültig zur apokalyptischen überschwemmung überlaufen liess

nunmehr beruft der Bundespressechef als regierungssprecher wiederum eine Bundespressekonferenz, selbstredend unter anteilnahme des gesamten weltallweitern fernsehvolkes. er kann erklären, der Herr Bundeskanzler, auch Gottes-Reichskanzler genannt, lässt mitteilen, seine bisheriger stellvertretung habe ihren sinn und zweck erfüllt; denn der Stifter des Neuen Bundes, der gleichzeitig das Reich Gottes in sich verkörpere, sei endgültig selber wiedergekommen, nicht mehr nur in einem menschen an seiner, an Christi statt. er selber ganz und gar persönlich.

spontan erhebt sich das gesamte Parlamend der Heiligen und ruft wie aus einem munde: "Gelobt sei Jesus Christus," Heil dem zuletzt einzig wahren Heiland der Welt! gepriesen sei der Bundes- und Reichskanzler, der nicht nur von Gottes gnade, der Gottes gnade selber ist, 'der gnädige Herr schlichthin - - und von der ganzen Auserwählten Volkes freiheit angenommen nun auch ist!

die zuschauerinnen und zuhörer allüberall in der welt haben den

eindruck, den keineswegs täuschenden, dieses Parlament der Heiligen sei so heilsam geworden, um anteil zu haben am heilruf der chöre der engel, zumal, da sie nun als wahrhaft engelgleiche politiker ausrufen: dank Dir, Vater im Himmel, denn die Vater-unser-bitten, die Dein Sohn uns lehrte, haben heute erhörung gefunden. Vater, Dein und damit des Dreieinigen Gottes Reich, das Reich Gottes mit all seinen reichümern ist gekommen, nicht nur wie bisher als innerliches anwesen, nun auch als Gotteswesen, das welt-allweiten aus-druck hat finden können; denn nunmehr ist Dein wille alles in allem wahrgenommen, geschieht er überall im all, überall, wo die welt guten willens, also nicht nur im himmel, sondern endlich auch auf erden und allen erden des weltalls, daher wir den himmel auf erden und mit der eine ganze himmlisch-paradiesische welt gewährt bekommen, da das weltall ursprünglichen paradises wiedergekommen, in eucharistischer vollendung sogar: unser tägliches brot ist uns endgültig gegeben worden, als köstliches hochzeitsmahl; denn die Neue Schöpfung ist ja gemacht aus eucharistischem stoff und dessen gottmenschlichem weltgeist und weltseele, der weltseele und des weltgeistes, die geadelt wurden durch die Seele des Allerheiligsten Gottesgeistes samt desen übernatürlich-überdimensionler leibhaftigkeit. in solcher absolutunendlicher seligkeit, mussten sie den blick senken. jetzt aber gewinnt die bevölkerung der paradiseswelt teilhabe am Auge Gottes, somit an der selbstanschauung Gottes, an der absoluten ichheit in deren drei persönlichen ichen. sie schauen, ohne wegschauen zu müssen. Petrus braucht auch nicht mehr beschämt auszurufen: mein Gott, gehe weg von mir; denn ich bin ein sündiger mensch-.er ruft: Gott sei dank, der mir absolution gewährte, um immer und ewig bei mir und mit mir seinzukönnen. diesmal kann tatsächlich die beichte als Sakrament abgeschafft werden, obwohl Eucharistie unsere himmlisch-alltägliche sonntagsnahrung geworden. auch die busse des fegefeuers erübrigt sich zuguterletzt, weil es zubesternletzt für alle, die gut genug, nur noch den himmel gibt. freilich bleibt das wechselspiel von schuld und sühne, von beichte und reinigung, zuletzt als fegefeuer, eine zeitlang nach dem Jüngsten Tag erhalten. die meisten menschen der endzeit haben noch ihre jenseitige läuterung auszustehen. da nichts unreines in den himmel eingehen kann. es zeigt sich nocheinmal, wie verfehlt es war, stattgehabter missbräuche wegen die beichte für überflüssig und die sühne des läuterungsortes für unnötig zu erklären. die jenseitige fegefeuerstätte ist eine einzige beichte, die nicht zuletzt als öffentliche, so auch beschämende beichte in einem auch eine einzige sühneleistung.. absolution ohne busse gibt es nur in seltenen fällen, da ja Gott selbst seinen einzigen vielgeliebten Sohn als Gottmensch sühnend sich aufopfern lassen musste, um Seiner liebe und deren begnadigungsakt stattgeben zu können, sich selber treu, wie Gott sich nun einmal selber ist,

nämlich seiner absoluten gerechtigkeit, von der die treue, auch die zu sich selber, ja ein bestandteil ist jener gerechtigkeit, die sich notfalls sogar bei aller liebe gleichwohl zur ewigen verdammnis zur verurteilung unvorstellbar grausiger hölle verstehen muss. also, absolution ohne reue kann es nicht geben, und echte reue ist reuig genug, selber nach busse zu verlangen, so wie Gott sie seiner absoluten gerechtigkeit wegen abverlangt. auch da zeigt sich gottebenbildlichkeit des menschen, die nach verstärkung ihrer gottebenbildlichkeit himmlisch-paradiesischen zuschnitts verlangt. durch reue und deren bussfertigkeit werden wir wieder Gott ebenbildlich. zur praxis der absolution zugehört die beichtpraxis. wer richtig praktisch denkt, kann sich dem nicht verschliessen, so berechtigt, so hochberechtigt sogar sein gesundes misstrauen gegen entartete beichtpraxis auch sein soll. unschwer leuchtet ein: wenn Gottvater als die absolute gerechtigkeit in person Seiner göttlichen selbstrechtfertigung wegen nicht auf das harte sühneopfer seines Mensch gewordenen Sohnes verzichtete, warum sollte er nicht Christus nachfolge als mitbusse uns abverlangen, uns, die wir doch so schuldig sind, wie Jesus Christus unschuldig und voller berechtigung erklären konnte: niemand von euch kann Mich einer sünde bezichtigen?!

die paradiesisch gewordene Bundespressekonferenz holt in ihren ausführungen begreiflicherweise aus zu nicht nur tagespolitischen, sondern welt- und sogar heilsgeschichtlich relevanten betrachtungen. da hören wir u.a.: die weltgeschichte erwies sich tatsächlich als das weltgericht insofern nicht zuletzt, wie sich nunmehr entschieden genug entschieden hat, wer der verheissene weltenrichter sein wird, der beichtvater aller beichtväter, der an erster stelle praktiziert, was er seinen aposteln auftrag: welchen ihr die sünden nachlasst, denen sind sie vergeben, welchen nicht, denen nicht. eindeutig und unabweisbar ist geoffenbart, wer der weltenrichter und wer nicht. die vertreter der weltreligionen waren sich vorher diesbezüglich uneinig mit ihren gläubigen, glaubenssache, wie das war. jede und jeder behauptete, im recht zu sein,, was irgendwie auch der religionsvertreter gutes recht. doch wer nun wirklich im recht, eben das musste die zukunft erweisen. wo die wahrheit objektiv war, das war bei aller subjektiv lauterer wahrhaftigkeit der verschiedenen gläubigen vorurteilslos abzuwarten. glauben heisst eben nicht wissen, weshalb die glaubensprüfungen zu den entscheidenden prüfungen unseres lebens gehören, darüber kann der glauben zu einem wahren martyrium auswachsen. der glaube selber ist unsere glaubensprüfung. wer aber glaubt, ohne exaktes wissen zu haben, muss vertrauensvoll abwartend sein, darf also nicht gegen andersgläubige gewaltsam werden. wir wurden in unseren jeweiligen glauben hineingeboren. da finden wir uns eingebettet in alle existentiellen

verwurzelungen unseres zuhauseins, fühlen uns angesprochen in unserer selbstbejahung, eins wie wir uns fühlen mit unseren gemeinschaftswesen, deren wesentliches wir lieben. über solche selbstgegebenheiten mit ihren oftmals allzu ausgeprägten selbstverständlichkeiten müssen wir uns klarwerden, um uns daher besonders selbstkritisch zu verhalten. aber bei aller selbstkritik dürfen wir uns sagen: es gibt entscheidungen, bei denen wir uns klar und deutlich entscheiden können, weil bei ihnen einer im recht sein kann, auch dann, wenn er mehrheitlich nicht immer recht bekommt. in sovielen sich z.b. des verehrten Gautama Buddhas lehre mit der christlichen offenbarung berührt, kommen wir zum knackpunkt, müssen wir die wahl treffen zwischen Buddhas radikaler welt- und selbstverwerfung zum einen und der christlich zuversichtlicheren welt- und selbstbejahung zum anderen. nun, mit dem heutigen tag der wiederkehr des Gottmenschen als des Erlösers der Welt ist darüber entschieden, dürfen wir tief befreit aufatmen: Gott sei gelobt und gepriesen, der edle Buddha brauchte uns nicht das letzte und entscheidende wort zu sagen. wenn er sagte, 500 jahre nach mir kommt der eigentliche Buddha, nun, er starb 500 jahre vor Jesus Christus. und der ist nun wiedergekommen, sein rettungswerk für die welt zu vollenden, das ist Buddhas Nirvana insofern, wie es einfach 'nicht' beschreibbar, auch 'nicht' in seiner seligkeit vorstellbar gewesen ist. verwarf Buddha menschheitliche ichheit und damit das je und je persönliche ich als schlecht und damit wie unkraut überwindbar, können wir nun uns unserer persönlichen ichheit freuen, weil sie teilhaft wurde der ewigen seligkeit und auf diese nicht verzichten mögen, auch nicht brauchen. nunmehr gilt im wiedergewonnenen paradies Goethes wort: "höchstes glück der erdenkinder ist doch die persönlichkeit!"

was Mohammed anbelangt, stellte der sich zwar vor als der eigentliche vollender von Judentum und Christentum. doch mit den mitteln heutiger religions-wissenschaft ist wissenschaftlich nachweisbar, wie er genau das nicht war; denn mit dem, womit er sich absetzte vom Christentum, vollzog er eine absetz- bzw. rückwärtsbewegung zum Alten Testament. er ging zurück zum allzu starren, allzu undifferenzierten monotheismus, indem er die christliche offenbarung über den einen Gott in drei persönlichkeiten verwarf, jene christliche lehre, die tolerant genug ist, auch den adventistischen partialwahrheiten der polytheistischen heiden zupass zu sein. mit der leugnung der dreifaltigkeit musste Mohammed ebenfalls wie die alttestamentarischen führer der Juden die möglichkeit der menschwerdung des Eingeborenen Sohnes Gottes leugnen, dann auch die erlösung der welt, einer welt, deren erlösungsbedürftigkeit Mohammed bei weitem nicht so klar erkannt hatte wie Buddha. er kann uns daher auf die zentrale frage nach dem sinn der leiden der welt keine befriedigende

antwort geben. im existentiellsten anliegen bleibt er oberflächlich. da kann uns selbst der Hiob aus dem Alten Testament mehr sagen, was allerdings ein proprium für den Islam vor der alttestamentarischen religion der Juden ist, das ist deren entschränkung ins internationale, wenngleich der Koran nicht entfernt an der Offenbarung des Alten Bundes und dessen dramatische heilsgeschehnisse heranreichen kann. wäre Mohammed wirklich der vollender des Alten und des Neuen Bundes, nun gut, er wäre es - doch es ist nun mal nicht so. das ist nicht der Christenmenschen verdienst und nicht der Mohammedaner versagen. aber was ist, ist nun einmal, und es ist auch so, dass die wahrheit sich durchsetzt. dabei kann dieser oder oder jene gläubige des Islams in seiner bzw. ihrer persönlichen wahrhaftigkeit Gott wohlgefälliger sein als diese oder jener oder auch vieler Christenmenschen, als die mehrheit der taufscheinchristen, die ihren glauben weniger ernstnehmen als der gläubige Muslim. damit soll allerdings keinem relativismus das wort geredet werden. es gibt partialwahrheiten, doch solche auch, die eben mehr sind als nur partial. die steigerung von wahr; wahrer; am wahrsten ist durchaus zulässig. . und so dürfte es der wahrheit entsprechen, sagen wir: am besten ist schon der dran, der dem wahrsten aufs wahrhaftigste verbunden ist. sagte die Gottmenschenmutter in Medjugorje - zum entsetzen der farisäer aus der schule des Lefebre - auch die Moslems seien ihre kinder, liegt das voll und ganz auf der linie des II. Vatikanischen Konzils, wir dürfen schon glauben, ein konzil sei vom Heiligen Geist inspiriert. wir verstossen gewiss nicht gegen geist und seele besagten konzils, sagen wir: alle echten, wirklich gläubigen religionsangehörige mit ihrer objektiven wahrheit und subjektiv-existentiellen wahrhaftigkeit sind kinder Gottes - aber Gott und seine Mutter hat auch Lieblingskinder, die, die jeweils zu den direkt auserwählten gehören, wobei die auserwählung wandert, schliesslich einmal von der erde auswandert auf andere wohnplaneten.

in meinem drama WUNDER ÜBER WUNDER setzte ich mich auseinander mit Lessings NATHAN DER WEISE, dessen weisheit darauf hinausläuft: keine der religionen sei vergleichbar dem echten ring, der verloren ging. ich halte dagegen: der echte ring wirkt wunder - echte, will sagen solche von Gott her, entsprechend heilsame, es kann auch der teufel wunder wirken, diese jedoch erweisen sich im endeffekt als so heillos, wie sie unheilig sind. nicht zuletzt diesbezüglich gilt Christi wort: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen". wenn Lessing im sinne von I. Kants Primat der praktischen vernunft schliesslich ausweicht, indem er abhebt auf den primat der liebe, daher die religion mit der grössten liebe der vorzug zu geben sei, so ist es wiederum religionswissenschaftlich aufweisbar, wie das Christentum 'die' religion der liebe ist wie keine

andere. sprachen die vorfahren von den vier kardinaltugenden, ist hinzufügen: dem Christentum ist die liebe als nächsten- und sogar als feindesliebe die allerzentralste tugend, die papsttugend unter den kardinaltugenden. freilich können wir mit Karl Jaspers argumentieren: die unchristlichkeit der Christen sei auf dauer ein einwand gegen das Christentum. dagegen steht jedoch das wort des Stifters des Christentums, gerichtet gegen die farisäer und schriftgelehrten: "hört auf ihre worte, ihrer taten achtet nicht." selbstredend kann die Christlichkeit oder Unchristlichkeit derer, die sich Christen nennen, das Christentum beglaubwürdigen helfen oder auch als unglaubwürdig erscheinen lassen, daher wir auf eine partialwahrheit Lessings stossen, derzufolge der echte ring wohl verlorengegangen sei. da essenz und existenz einander tragen, ist gleichwohl zu sagen: der überzeugendste beweis für die christliche offenbarung als die wahrste wahrheit können die Christenmenschen erbringen, indem sie nicht nur als theoretiker apologeten des Christentums sind, sondern ebenfalls als praktiker. der volksmund hat recht: das gute beispiel ist die beste predigt. welcher ein wahrheitsbeweis wäre es zb., wenn die umwelt wie in den tagen der urkirche hinsichtlich der Christen aller konfessionen ausrief: "seht, wie sie einander lieben!" die liebe ist ja der grösste wahrheitswert. durch des Gottmenschen sühneopfer ist die universale menschheit 'prinzipiell' bereits erlöst, prädestiniert zum ausbruch des wiedergewonnenen, und nun sogar eucharistisch vollendet gewordenen paradiseses - aber, so betont der völkerapostel, Christen müssen das wenige nachholen, was am weltallerlösungswerk noch aussteht. und dieser nachhol-beitrag besteht zunächst und vor allem in der kirchlichen und staatlichen praktizierung jener christlichen nächsten- und feindesliebe, deren frucht die prinzipiell bereits gewonnene paradiseseswelt konkret realistisch werden liesse. da gibt noch genug zu tun. in diesem sinne stimmt Paulus sein Hohes Lied der Liebe an.

der objektivität halber ist zu sagen: vergleichen wir die religionen mit ringen, könnte tatsächlich der echte ring nicht dabei sein - wobei freilich hinzuzufügen: wir können deshalb nur einen ring als unecht ausmachen, weil wir ihn abheben können vom echten ring, so wie lüge wahrheit vorschützt, also indirekt der wahrheit primat vor der unwahrheit einräumt und zeitigt. gleichwohl, wir könnten uns allesamt irren. glaube ist nicht wissen, theologie nicht naturwissenschaft, geschweige mathematik. glauben ist eine prüfung, eine glaubensprüfung, eben weil des Herrenwort gilt: "Thomas, selig, die nicht sehen und doch glauben!"